



präsentiert



Ein Film von **Adrian Goiginger**

nach dem gleichnamigen Bestseller von **Barbara Pachtl-Eberhart**

Drehbuch: **Senad Halilbašić**

Mit **Valerie Pachner, Robert Stadlober, Stefanie Reinsperger, Hanno Koffler, Ronald Zehrfeld**
u.a.

PRESSEHEFT

Kinostart: 16. April 2026

Verleih

Alamode Film
Dachauer Str. 233
80637 München
Tel: 089 / 17 99 92 0
Fax: 089 / 17 99 92 13
info@alamodefilm.de

Pressebetreuung

PRINT, RADIO, TV, ONLINE

von der Kühlen Kommunikation GmbH
Sven Adrian, Eva Hoffmann-Heß & Dana Hölzl
Widenmayerstr. 27
80538 München
Tel.: 089 9545956-15 / -23
Fax: 089 9545956-49
www.vonderkuhlen.de

Auf www.alamodefilm.de stehen Ihnen unter PRESSE alle Pressematerialien,
Fotos und weitere Informationen als Download zur Verfügung

Inhaltsverzeichnis

Besetzung & Stab	1
Kurzinhalt & Pressenotiz	2
Inhalt	3
Produktionsnotizen	5
Interview mit Adrian Goiginger	7
Interview mit Barbara Pachi-Eberhart	12
Interview mit Valerie Pachner	15
Vor der Kamera	18
Valerie Pachner (Barbara).....	18
Robert Stadlober (Heli).....	19
Stefanie Reinsperger (Sabine)	20
Hanno Koffler (Friedrich).....	21
Ronald Zehrfeld (Arzt Jürgen Schreiner).....	22
Der Stab	23
Adrian Goiginger (Regie)	23
Barbara Pachi-Eberhart (Buchvorlage)	23
Senad Halilbašić (Drehbuch)	23
Paul Sprinz (Kamera)	24
Produktion	25
2010 Entertainment (Österreich)	25
Giganten Film (Deutschland)	25

Besetzung & Stab

Barbara
Heli
Sabine
Friedrich
Roswitha
Fritz
Gerhard
Stefanie
Jan
Hannes
Edith
Jürgen Schreiner

VALERIE PACHNER
ROBERT STADLOBER
STEFANIE REINSPERGER
HANNO KOFFLER
MARGARETHE TIESEL
PAUL WOLFF-PLOTTEGG
MICHAEL GAMPE
PETRA MORZÉ
MICHAEL FUITH
WOLFGANG LAMPL
SOPHIA LAGGNER
RONALD ZEHRFELD

Regie
Drehbuch
Produktion AT
Produktion DE
Produzenten

ADRIAN GOIGINGER
SENAD HALILBAŠIĆ
2010 ENTERTAINMENT
GIGANTEN FILM
PETER WILDLING, GERRIT KLEIN, MARTIN PFEIL,
DAVID STÖLLINGER, ADRIAN GOIGINGER

Bildgestaltung
Szenenbild
Kostümbild
Maskenbild
Schnitt
Casting
Musik
Sound Design
Produktionsleitung

PAUL SPRINZ
MARIA GRUBER
ESTHER AMUSER
TIM SCHEIDIG
MARTIN PFEIL, SIMON BLASI
ANGELIKA KROPEJ
ARASH SAFAIAN
MARVIN KEIL
MAJA WIESER BENEDETTI, FELIX RUPLE

Technische Daten

Land & Jahr: Österreich/Deutschland 2026
Laufänge: 120 Minuten

Kurzzinhalt & Pressenotiz

Barbara (Valerie Pachner) und ihr Partner Heli (Robert Stadlober) führen mit ihren beiden Kindern Fini und Thimo ein glückliches und liebevolles Familienleben. Als professionelle Clowns nehmen sie das Leben nicht zu ernst und wissen, dass man auch über das Lachen kann, was misslingt. Als Barbara wie aus dem Nichts durch einen Unfall ihre Familie verliert, bricht eine Welt für sie zusammen. Der Verlust lässt sie am Clownsein und dem eigenen Lebenssinn zweifeln. Doch Barbara stellt sich ihrem Schicksal. Mutig und unkonventionell findet sie ihren Weg, mit der Trauer umzugehen. Schritt für Schritt erkennt sie, dass das Leben trotz allem weitergeht, wenn man es nur wagt, ihm neu zu begegnen.

Mit ihrer gleichnamigen Autobiografie landete Barbara Pacht-Eberhart 2010 einen Bestseller: Eindringlich und mit viel Stärke beschreibt sie darin, wie es ihr nach dem tragischen Tod ihrer Familie gelang, sich dem Leben neu zu stellen. Nun hat der für seine sehr persönlichen Filmarbeiten gefeierte Regisseur Adrian Goiginger – unter anderem ausgezeichnet mit einer Lola in Silber für DER FUCHS – diese bewegende Lebensgeschichte verfilmt. Sensibel und mit feinem Gespür für seine Charaktere, inszeniert er in VIER MINUS DREI die lebendige, hoffnungsvolle Geschichte einer Frau, die nicht aufgibt. In einer schauspielerischen Ausnahmeleistung glänzt Valerie Pachner (EIN VERBORGENES LEBEN) in der Hauptrolle der Barbara, unterstützt von Robert Stadlober (FÜHRER UND VERFÜHRER). In den weiteren starken Rollen sind Stefanie Reinsperger, Hanno Koffler und Ronald Zehrfeld zu sehen. Das Drehbuch stammt von Senad Halilbašić (7500, „Der Pass“).

Seine Weltpremiere feiert VIER MINUS DREI im Rahmen der 76. Internationalen Filmfestspiele Berlin in der Sektion Panorama.

Produziert wurde VIER MINUS DREI von den Produktionsfirmen 2010 Entertainment und Giganten Film. Förderpartner sind das Österreichische Filminstitut und ÖFI+, MFG Baden-Württemberg, Filmfonds Wien, DFFF, FFA – Filmförderungsanstalt, FilmFernsehFonds Bayern, Cinestyria, Bayerische Staatskanzlei, Land Salzburg, Land Steiermark Kultur, Stadt Graz und Stadt Salzburg. Senderpartner sind ORF, BR, SWR und ARTE.

Inhalt

Familie. Barbara (VALERIE PACHNER) und Heli (ROBERT STADLOBER). Ihre Kinder Fini und Thimo. Da ist Liebe. Da ist Zuneigung. Da ist Harmonie. Ein gemeinsames Leben.

Heli und Barbara sind Clowns, ganz verschiedene Clowns. Heli zelebriert die hohe Kunst, tritt auf vor Publikum, zieht die Zusehenden in den Bann mit seinen feinen Auftritten. Verrückt, wie unendlich schwer so ein kleiner Luftballon sein kann, schwerer als das Leben, wie es scheint! Barbara ist ein Krankenhaus-Clown, angemaltes Gesicht, rote Nase. Farbe im grauen Hospital-Alltag, Freude und Fantasie für kranke Kinder inmitten der Tristesse. Beide nehmen das Lachen ernst, sehen das Dasein als Berufung, wenngleich auf anderen Ebenen und jeweils mit anderen Mitteln. Was durchaus zu Dissens führen kann. Heli findet, Barbara könne mehr aus sich machen. Barbara ist erfüllt von dem, was sie macht. Wenn die Familie zusammen ist, ist alles gut. Die Kinder und Heli, das ist das Lebenselixier für Barbara.

Auf dem Heimweg von Graz erhält Barbara im Auto einen Anruf von ihrer Freundin Sabine (STEFANIE REINSPERGER). Da soll es einen Unfall gegeben haben an einem Bahnübergang, ein Unfall mit einem gelben Clownbus. Einen solchen Clownbus haben Barbara und Heli zur Hochzeit geschenkt bekommen. Barbara ist ungläubig, und doch schrillen alle Alarmglocken. LAUT. IMMER LAUTER. Hoffen, Bangen. Wenig später die Gewissheit. Es war ihr Bus, die Kinder waren mit an Bord. Heli ist tot. Die Kinder liegen mit schwersten Verletzungen im Krankenhaus. Der Arzt (RONALD ZEHRFELD) kann ihr kaum Hoffnung machen. Thimo hatte einen Herzstillstand. Er konnte reanimiert werden, aber der Kreislaufstillstand hat für einen schweren Hirnschaden gesorgt. Er wird nicht mehr aufwachen. Fini hat ein schweres Schädelhirntrauma davongetragen. Sie ist stabil, wurde aber in einen künstlichen Tiefschlaf versetzt. In ihrem Fall besteht Hoffnung. Gut, sagt Barbara, ihr Gesicht versteinert, eine Maske. Weil sie weiß, dass nichts gut ist, es aber dauern wird, bis man es wirklich begreift. Die Eltern von Heli reden noch auf sie ein, die Kinder müssten noch getauft werden, da bricht Barbara zusammen.

Sie erinnert sich. Wie sie von Heli überredet wurde, ein von seiner Tante geerbtes, heruntergekommenes Anwesen auf dem Land nicht zu verkaufen, wie ursprünglich geplant, sondern die Stadt hinter sich zu lassen, es selbst zu renovieren, zu einem Paradies für die Kinder zu machen. Bitte, sagte Heli, lass mich das machen! Und Barbara sagte Ja, weil sie Heli nie etwas abschlagen konnte, ihrem Heli, den Träumer und geborenen Clown...

Die Ärzte kämpfen weiter um das Leben von Fini, sind leise zuversichtlich. Erstmals verlässt Barbara das Krankenzimmer wieder, macht einen Spaziergang in der Natur „Bitte... Bleib!“, sagt sie. Sie hört den Wind rauschen, das Rascheln der Herbstblätter. Sie fühlt. Ist lebendig. Denkt an ihre Kinder, an Heli, an Lachen und Glück. An Familie und Leben. Wieder im Krankenhaus wird Barbara von der Grausamkeit der Realität eingeholt. Fini ist gestorben in den kurzen Momenten, in denen sie nicht anwesend war. Barbara denkt an die Geburt zurück, das große Glück.

Der Alltag holt sie ein. Entscheidungen müssen getroffen werden. Welche Särge, welche Trauerkarten, welche Form der Beerdigung. Barbara nimmt es wahr, als würde sie von außen draufblicken. Sie flüchtet sich in ihre Erinnerungen. Längst sind nicht mehr alle positiv. Nicht alles war immer gut, es gab auch Streit zwischen ihr und Heli. Wegen des geerbten Hauses.

Wegen der Aufgabenverteilung. Barbara war es, die mit ihrer Arbeit als Krankenhaus-Clown das Geld nach Hause gebracht hat, während sich Heli um die Kinder und den Haushalt gekümmert hat. Er machte ihr Vorhaltungen, sie würde ihn davon abhalten, sich bei einem großen Zirkus in Deutschland oder Frankreich als Clown zu bewerben, sich selbst zu verwirklichen, endlich dem provinziellen Österreich den Rücken zu kehren. Ans Eingemachte ging es, ans Existenzielle. So laut ging es manchmal zu, dass die Kinder aus dem Schlaf gerissen wurden. „Ich habe keine Angst“ hat sie dann den Kindern vorgesungen, um sie wieder zu beruhigen, und schließlich die Arme um Heli gelegt. Es musste weitergehen. Und es ging weiter. Bis jetzt.

Beim Betrachten eines Auftritts von Heli auf Video muss Barbara erstmals wieder lachen. Wie gerne würde sie ihn jetzt berühren. Beflügelt verfasst sie eine lange Mail an ihre Freunde und Kontakte, die ihr Trost gespendet haben, berichtet, wie es ihr geht, wie sie sich fühlt. Dass sie noch am Leben ist. Ich will lachen und ich werde auch lachen, sagt sie ihrer Freundin Sabine... Heli und ihre Kinder würden sich das wünschen. „Ich bin am Leben und möchte Teil des ganz normalen Lebens sein“, schreibt sie. „Habt keine Angst, mich mit diesem Leben zu konfrontieren und mich dabei auch herauszufordern. Es tut so gut, das Leben in all seinen Facetten zu spüren.“ Ein erster Schritt. Er ist gemacht. Jetzt kommt der schwere Teil.

Zur Trauerfeier hat Barbara befreundete Clowns eingeladen, die in der Kirche ein beschwingtes Lied anstimmen, eines, das sie immer mit Heli und den Kindern gesungen hat. „*Get out the way! Old Dan Tucker. You're too late to get your supper*“, singen sie, tanzen, gehen auf Stelzen und lassen Ballons fliegen, während die Särge nach draußen getragen werden. Ein wundersamer Anblick, ein trauriger Abschied und doch eine Feier des Lebens. Jetzt muss Barbara allein zurechtkommen, allein in ihrem großen Haus, allein mit ihrem Leben. Es wird ihr nicht leicht gemacht. Sie will wieder arbeiten, wird aber nicht willkommen geheißen: Niemand wolle einen Clown mit Kindern spielen lassen, der gerade erst seine Familie verloren hat. Barbara erinnert sich, wie sie es als Theaterschauspielerinnen versucht hatte und direkt danach Heli kennengelernt hat, bei einem Auftritt auf der Straße. Spontan war sie in die Szene gesprungen, danach kam man ins Gespräch, er nahm sie als Clowns-Partnerin unter seine Fittiche.

Eine Achterbahnfahrt der Gefühle beginnt. Barbara besucht die Kindergartengruppe von Fini. Die Kinder erzählen Geschichten und von ihren Träumen, drücken ihre Zeichnungen in die Hand. Barbara bricht in Tränen aus. Sie will sich zurück ins Leben stürzen, etwas spüren, schminkt sich und reißt abends in der Disco einen Typen auf für schnellen Sex. Der erhoffte Kick will sich nicht einstellen... Nachdem er sich davongestohlen hat, muss sie lachen. Sie erinnert sich an ihre Anfänge als Clown, wie ungelenkt sie zunächst war und wie groß die Freude, als ihr erste Kunststücke gelingen. „Der Clown ist die unfertigste Figur, die es gibt“, brachte Heli ihr bei und gestand ihr, dass er nichts anderes in seinem Leben sein und machen wolle. Das war der Moment, in dem sie sich in ihn verliebte.

Sabine fragt Barbara, ob sie Lust habe, in der nächsten Woche mit ihr und ihrem Mann gemeinsam mit einem Freund von ihnen essen zu gehen: Der Schauspieler Friedrich (HANNO KOFFLER) habe ihren Brief gelesen, der über Umwege viral ging, und wolle sie kennenlernen. Der Abend fängt gut an, aber alsbald spürt Barbara, dass sie Friedrichs Versuche ehrlicher Anteilnahme für unangemessen hält. Sie will einfach nur weg und flieht. Umso überraschter ist sie, als Friedrich wenig später bei ihr auf dem Hof auftaucht und sich entschuldigt. Er ist wie ausgetauscht, einfühlsam und neugierig, wo er zuvor so von sich selbst eingenommen wirkte. Barbara spürt etwas. Aber wird sie es auch wagen, einen weiteren Schritt zu gehen?

Produktionsnotizen

Ehrliches, liebevolles Erzählen voller Wahrhaftigkeit

VIER MINUS DREI ist der fünfte Kinofilm des erfolgreichen österreichischen Filmemachers Adrian Goiginger. Die Idee dazu hatte er, nachdem er auf das gleichnamige Buch von Barbara Pahl-Eberhart aufmerksam geworden war. Daraufhin brachte er nicht nur Senad Halilbašić als Drehbuchautor ins Spiel, sondern auch die Idee, das Projekt als österreichisch-deutsche Koproduktion zwischen den von ihm mitgegründeten Produktionsfirmen – 2010 Entertainment in Österreich, im Lead von Peter Wildling, und Giganten Film in Deutschland unter der Federführung von Gerrit Klein – aufzugleisen. „Auf der Berlinale 2020 haben wir uns alle getroffen und den Plan für das Projekt und unsere Zusammenarbeit geschmiedet“, erzählen die Produzenten. Der Stoff passt zur DNA der beiden Firmen: Sowohl 2010 Entertainment als auch Giganten Film stehen für wahrhaftige Geschichten, für Filme, die etwas Echtes berühren, ohne sich zu verstellen. VIER MINUS DREI verkörpert genau das: Der Film ist traurig und tröstend zugleich und dabei immer zutiefst wahrhaftig.

Schon beim ersten Lesen von Barbara Pahl-Eberharts Vorlage war den Filmemachern klar, dass diese Geschichte etwas Besonderes ist: ein zutiefst persönlicher Stoff über Verlust, Liebe und die Kraft, wieder ins Leben zurückzufinden, so die Produzenten weiter. „Wir waren tief berührt davon, wie ehrlich und zugleich hoffnungsvoll Barbara Pahl-Eberhart in ihrem Buch über ihr Schicksal schreibt. Schnell entstand der Wunsch, daraus einen Film zu machen, der ihrer Offenheit gerecht wird – mit derselben Wahrhaftigkeit, die auch Adrians Filme auszeichnet.“

Adrian Goigingers frühere Filme wie DIE BESTE ALLER WELTEN und DER FUCHS sind stark von seiner eigenen Biografie geprägt. VIER MINUS DREI war ein spannender nächster Schritt. „Hier erzählt er die persönliche Geschichte eines anderen Menschen und doch erkennt man sofort seine Handschrift wieder: das ehrliche, liebevolle Erzählen von Schmerz, Verlust und Hoffnung“, so die Produzenten. Das Besondere an der Geschichte von Barbara Pahl-Eberhart sei ihre Klarheit. „Sie spricht offen über das Unausprechliche, ohne sich darin zu verlieren. Sie zeigt, dass Trauer und Lebensfreude kein Widerspruch sind. Diese Balance zwischen Dunkelheit und Licht hat uns von Anfang an fasziniert.“

Barbara Pahl-Eberhart war in allen Phasen der Projektentwicklung eine wichtige Ansprechpartnerin, vom Drehbuch über die Vorbereitung bis zu den Dreharbeiten. Gemeinsam mit Senad Halilbašić als Autor und Adrian Goiginger als Regisseur entstand ein sehr sensibler, respektvoller Austausch. „Barbara hat nicht kontrolliert, sondern begleitet – und immer wieder ermutigt, die emotionale Wahrheit ihrer Geschichte filmisch zu suchen, statt sie nur nachzuerzählen. Diese Offenheit hat dem Film sehr gutgetan“, so die Produzenten.

Ein vertrauensvolles Miteinander

Der Aspekt, der wahren Geschichte gerecht werden zu wollen, war für die Produzenten die größte Herausforderung. „Bei einem so sensiblen Stoff muss jede Entscheidung, von der Besetzung bis zum Ton des Films, mit besonderer Achtsamkeit getroffen werden. Wir wollten

Authentizität statt Betroffenheit, Nähe statt Pathos“, so die Kollegen von 2010 Entertainment und Giganten Film. Und natürlich habe es Vertrauen gebraucht, wie sie betonen: „Von Barbara Pachtl-Eberhart, die uns ihre Geschichte anvertraut hat, von Adrian Goiginger, der sie auf seine Weise neu erzählt, und von allen, die an diesem Film mitgewirkt haben. Dieses Vertrauen war das Fundament des gesamten Projekts.“

Dank dieses Vertrauens sei es gelungen, einem so sensiblen Thema die richtige Form zu geben, filmisch, atmosphärisch und menschlich. Der Film sollte der wahren Geschichte gerecht werden, ohne sie zu beschönigen oder zu überhöhen.

Weil VIER MINUS DREI kein klassischer Unterhaltungsfilm ist, sei bei der Aufstellung der Finanzierung ein stückweit auch Überzeugungsarbeit notwendig gewesen. „Umso schöner war es, zu erleben, wie alle Beteiligten, vom Team bis zu unseren Partnern, hinter dieser Geschichte standen und sie gemeinsam möglich gemacht haben“, so die Produzenten. Mit der Unterstützung der österreichischen und deutschen Finanzierungspartner konnte im Herbst 2024 gedreht werden. Das meiste in der Steiermark, in Graz und Umgebung, wobei auch Teile in Wien, Salzburg sowie Karlsruhe entstanden. Wichtig war, die geografische und emotionale Verortung der Geschichte zu bewahren, ohne sie zu rekonstruieren. Die Dreharbeiten haben die Produzenten als „intensiv“ in Erinnerung, „aber geprägt von einer großen Geschlossenheit im Team. Viele kannten sich schon von vorherigen Projekten; das hat Vertrauen und Ruhe gebracht, die bei einem so emotionalen Thema entscheidend waren.“

Die große Emotionalität soll sich auch auf das Kinopublikum übertragen, so die Produzenten abschließend. „VIER MINUS DREI erzählt von einem unfassbaren Verlust und davon, dass das Leben trotzdem weitergeht. Wir wünschen uns, dass der Film Trost spendet, ohne ihn aufzudrängen. Wenn das Publikum den Kinosaal mit einem Gefühl der Hoffnung verlässt, vielleicht auch mit dem Gedanken, dass Liebe und Erinnerung stärker sind als der Schmerz, dann haben wir als Produzenten alles erreicht.“

Peter Wildling & Gerrit Klein

Interview mit Adrian Goiginger

VIER MINUS DREI ist das erste nicht von Ihnen selbst verfasste Drehbuch, das Sie verfilmen. Sind Sie Barbara Pahl-Eberharts Geschichte erst über ein fertiges Drehbuch begegnet oder bereits früher mit der Geschichte in Berührung gekommen?

Wir wollten mit 2010 Entertainment in Österreich und Giganten Film in Deutschland den Film produzieren, aber ich wusste zu Beginn noch nicht, ob ich Regie führen möchte. Die Synopsis von VIER MINUS DREI habe ich erstmals zu einem Zeitpunkt gelesen, wo mein zweites Kind gerade auf die Welt gekommen war. In einer ersten Reaktion war mir die Geschichte einer Frau, die mit einem Schlag Mann und Kinder verliert, zu heftig. Ich habe aber den Autor Senad Halilbašić empfohlen, den ich durch andere Drehbücher schon kannte und dessen Zugänge ich immer sehr interessant gefunden habe. Ich hatte mir einen späteren Einstieg ins Projekt offen gelassen. Erst durch Senads erste Drehbuchfassung und seine Perspektive auf die Geschichte ist mir bewusst geworden, dass es vielmehr um die Hoffnung und das Leben nach dem Unfall geht, als um das Erzählen einer Tragödie. Das hat mir Lust gemacht, diesen Film zu machen.

Eine Konstante zieht sich durch alle Ihre fünf Langfilme – DIE BESTE ALLER WELTEN, MÄRZENGRUND, DER FUCHS, RICKERL: die Schnittstelle zwischen real existierenden Personen bzw. Ereignissen und deren Fiktionalisierung. Ist Ihnen die Verankerung in der Realität ein wichtiger Faktor in den Stoffen, die Sie erzählen?

Ich denke, ja. Es reicht ein realer Kern. RICKERL ist eigentlich sehr fiktional, dennoch haben wir uns an vielen Anekdoten und wahren Begebenheiten aus dem Leben von Voodoo Jürgens bedient. Sobald es einen realen Ansatz gibt, hat man etwas zu recherchieren und zu entdecken. Diese Vorbereitungsphase, wo man Gespräche führt, Foto- und Videomaterial zusammensucht, probt und versucht, tiefer in ein Thema einzutauchen, gehört zu den Phasen, die mir am meisten Spaß machen. Und es fällt mir bei Publikumsgesprächen auf, dass die meisten Fragen auf die reale Geschichte zurückgehen.

Die Geschichte einer Frau, die durch einen Verkehrsunfall ihre ganze Familie verliert, bedeutet Erzählen des fast Unvorstellbaren und eine große Verantwortung gegenüber der real existierenden Person. Hat Ihnen das filmische Verarbeiten eigener familiärer Erfahrungen geholfen, eine besondere Sensibilität zu wahren?

Ich glaube, ich hätte den Film gar nicht machen dürfen, wenn Barbara Pahl-Eberhart nicht DIE BESTE ALLER WELTEN gesehen hätte. Es hatte kurz nach Erscheinen ihres Buchs schon einen ersten, letztlich gescheiterten Versuch einer Verfilmung gegeben. Die Gespräche mit Barbara waren sehr wichtig und ich habe diese Verfilmung auch deshalb als riesige Verantwortung erlebt, weil sie sehr stark am öffentlichen Leben teilnimmt. Es war für mich und zu einem späteren Zeitpunkt auch für Valerie Pachner klar, dass wir den Film nur gemeinsam mit Barbara Pahl-Eberhart machen können. Sie war in alle Phasen vom Drehbuch über Casting bis hin zu einem Setbesuch sehr stark involviert, weil es uns ein großes Anliegen war, dass sie hinter diesem Film steht. Wir hatten eine tolle Arbeitsbeziehung, bei der sie uns ein beeindruckendes Verständnis für die nötige Fiktionalisierung der realen Ereignisse entgegengebracht hat.

Fühlt man sich auch als Regisseur von so viel Emotion manchmal überwältigt? Wie findet man trotz des Blicks von außen einen Umgang damit?

Es war ein unfassbar fordernder, emotionaler Dreh für alle: vor der Kamera wie hinter der Kamera. Ich habe nie zuvor auf meinen Sets so viele Menschen weinen sehen. Man ist permanent mit diesem traurigen Thema konfrontiert. Wir haben zwar versucht, nach dem Drehtag abzuschalten und uns abzulenken, aber man kommt nicht wirklich raus und ich hatte noch dazu zwei kleine Kinder zu Hause.

Die Erzählstruktur von VIER MINUS DREI besteht aus Flashbacks und den Ereignissen, wie es nach dem tragischen Einschnitt weitergeht. War es Ihnen wichtig, eine starke Spannung zwischen dem, wie es war und wie das Leben für Barbara weitergeht, aufzubauen?

Es ging mir einerseits um dieses Spannungsverhältnis und auch um diese zwei Welten und Leben, die sie geführt hat, die keine markantere Zäsur voneinander trennen könnte. Barbaras Buch ist stellenweise nicht chronologisch geschrieben. Es gibt tolle Referenzfilme, die Senad und mir als Vorbilder gedient haben, darunter THE BROKEN CIRCLE, MARRIAGE STORY oder MANCHESTER BY THE SEA, die auch nicht linear erzählen, wodurch die Wirkung der Ereignisse aushaltbar wird. Wir haben das Drehbuch nicht chronologisch geschrieben, der Film wurde dann auch so gedreht, aber im Schnitt hat sich dann nochmals vieles verändert und eine ganz andere Erzählstruktur ergeben. VIER MINUS DREI ist ein Paradebeispiel dafür, dass manche Geschichten eine nicht lineare Erzählweise brauchen.

Ein sehr starkes erzählerisches wie cinematografisches Element bringt der Umstand ein, dass sowohl Barbara als auch ihr Mann als Clowns gearbeitet haben. Was bringt die Figur des Clowns – von der es an einer Stelle im Film heißt – *Es ist Aufgabe des Clowns zu zeigen, dass es immer auch eine andere Sichtweise gibt* – in eine filmische Erzählung ein?

Ich würde sagen, die Figur des Clowns bietet eine Chance und gleichzeitig eine Gefahr. Es gibt viele Menschen, die eine Aversion Clowns gegenüber hegen. Wir sind in der Vorbereitungsphase bei Pitchings oder bei Verleihern auf gemischte Reaktionen gestoßen. Es ist zunächst einmal eine tolle Welt, in die man eintauchen kann, man muss nur sehr vorsichtig vorgehen. Wir haben uns auch mit Literatur zur Clown-Philosophie beschäftigt und sind auch draufgekommen, dass es viele Clown-Filme gibt, die aufs Erste nicht als solche erkennbar sind; z.B. TONI ERDMANN, wo sich der Vater eine Clownfigur schafft, um mit seiner Tochter wieder eine Beziehung aufbauen zu können. Wir hatten einen Clown-Berater, haben Straßenfestivals besucht und viele echte Clowns kennengelernt. Es war ein besonders bereichernder Aspekt der Recherche und als Regisseur war es für mich reizvoll, die Clown-Acts zu schreiben und auszuarbeiten. Das besonders Spannende an Barbara Pachtl-Eberharts Geschichte ist, dass ihre Clown-Philosophie, die Dinge immer auch von ihrer Kehrseite zu betrachten, die sie und ihr Mann Heli gelebt und praktiziert haben, so sehr auf die Probe gestellt wird. Sie muss nach diesem Schicksalsschlag das anwenden, von dem sie zuvor behauptet hat, dass es ihr Leben ausmacht.

Die Clowns bringen auch stark visuelle, tragikomische Facetten in die Bildsprache ein. Am eindrucksvollsten geschieht dies bei der Szene vom Begräbnis. Welche Erinnerungen haben Sie an die Dreharbeiten?

Das Begräbnis war besonders interessant. Es gibt viel originales Videomaterial vom echten Begräbnis, das ich gesichtet habe. Auch wenn die Aussegnungshalle nicht unfilmischer hätte sein können, waren da sehr inspirierende Elemente dabei. Einiges davon haben wir übernommen und in eine Kirche und einen anderen Friedhof gesetzt. Die Begräbnisszene war gewiss die Szene mit dem größten Planungsaufwand. Ich denke, wir hatten an die 160 Kompar:innen, davon über 20 Clowndarsteller:innen. Wir hatten zwei Tage lang ein eigenes Clown-Casting gemacht. Zusammen mit dem Song *Old Dan Tucker*, der ein wichtiger Song für Barbara und Helis Familie war, ist daraus eine der Schlüsselszenen des Films entstanden. Bei einem Testscreening habe ich hinter mir ein paar junge Frauen lachen gehört und ich war irritiert. Ich habe mich umgedreht und gesehen, dass sie gleichzeitig auch ganz verheult waren, und das hat mich bestätigt: Lachende Tränen war genau die Reaktion, die ich mir gewünscht hatte.

Heidi Appenzeller ist Barbaras Alter Ego als Clown. Diese Figur ermöglicht ihr, in heiklen Situationen aus ihrem Ich herauszutreten. Ist diese Figur eine Erfindung des Drehbuchs? Wie haben sich Valerie Pachner und Robert Stadlober in die Clown-Facette ihrer Rolle eingearbeitet?

Heidi Appenzeller war tatsächlich Barbaras Alter Ego, als sie als Clown gearbeitet hat. Wie Schauspieler in ihre Rolle, so schlüpfen auch Clowns in ihre innere Figur. In Wirklichkeit schüchterne Menschen werden in ihrer Clown-Rolle ganz extrovertiert, manchmal sogar aufdringlich. Wir hatten mit Jean-Paul Ledun einen Clownberater; er ist Franzose, lebt in Graz und hatte Heli, Barbaras Mann, gekannt. Er hat Valerie und Robert eine Art Crashkurs in Clownerie gegeben. Er sagt, ein Clown ist immer ein Clown, auch wenn er nicht auf der Bühne steht und verwendet dieses Alter Ego auch wie einen Schutzschild. Uns ging es auch darum, dass Valerie und Robert die Gedankengänge eines Clowns verinnerlichten. Es ist ja nicht meine Regie-Methode, jeden einzelnen Schritt vorzugeben. Ich wünsche mir, dass die Schauspieler:innen einen Prozess durchmachen, selbst zu ihrer Figur werden und eigene Ideen einbringen. Die Vorbereitung mit Jean-Paul hat das ermöglicht, Valerie und Robert haben die Bühnennamen von Barbara und Heli – Waldemar und Heidi Appenzeller – behalten, haben aber auch ihre eigenen Ideen eingebracht. Robert wollte ein lauter, Valerie ein verführerischer, romantischer Clown sein. Sie haben dazu noch ein intensives Techniktraining absolviert, vom Jonglieren, Inline-Skaten, Balancieren bis zum Improvisieren mit Gegenständen. Die Szenen im Krankenhaus, wo Barbara für die Rote-Nasen-Clowns gearbeitet hat, sind alle improvisiert. Wir haben das Krankenzimmer hergerichtet, wussten aber nicht, was passieren wird. Ich möchte da auch eine Lanze für die *Roten Nasen* brechen. Ich bin während der Recherche mit ihnen mitgegangen. Ich war so beeindruckt von dieser Arbeit; die Hoffnung und das Licht, das sie in jede Krankheitsgeschichte reinbringen, hat mich tief berührt.

Valerie Pachner hat eine Rolle, in der sie komödiantische Facetten ihrer Kunst hervorkehrt, in der sie vor allem aber die enorme, unkontrollierbare Emotionalität der Trauer verkörpert. Worin sahen Sie die großen Anforderungen an diese Rolle? Wie haben Sie sie gemeinsam mit Valerie Pachner vorbereitet?

Es haben zwei Sachen zeitlich zusammengepasst. Ich war zum Zeitpunkt, als Terrence Malicks EIN VERBORGENES LEBEN rauskam, in dem Valerie die Frau von Franz Jägerstätter spielt, schon ein bisschen ins VIER MINUS DREI-Thema eingeleitet. Ich fand es hochbeeindruckend, wieviel Emotion Valerie Pachner in diesem Film mit so wenig Worten transportiert. Ich habe sie bei der Berlinale 2020 getroffen und ihr in einem langen Gespräch auch von dem Projekt, zu dem es zu diesem Zeitpunkt noch nicht mal ein Drehbuch gab, erzählt. Ich glaube nicht, dass sie es damals schon sehr ernst genommen hat. Als wir dann einen ersten Testdreh gemacht haben, hat sich mein Gefühl nur bestätigt, dass sie die richtige Besetzung für Barbara ist. So wie Valerie sich auf eine Rolle einlässt, das habe ich selten erlebt: emotional zu 100% in jedem Take, ohne Rücksicht auf Verluste.

Haben Valerie Pachner und Barbara Pahl-Eberhart einander kennengelernt?

Die beiden haben sich in einem längeren Gespräch ausgetauscht. Barbara hat sich auch erbeten, uns erst das OK für die Verfilmung zu geben, wenn feststand, wer ihre Rolle verkörpern würde. Valerie hat das gemeinsame Treffen erst sehr spät in der Vorbereitungsphase angesetzt, sie wollte zunächst für sich an der Figur arbeiten. Wenige Wochen vor Drehstart haben sie sich getroffen und Valerie hat dann noch einzelne Aspekte aufgenommen.

Auch der weitere Cast mit Robert Stadlober, Stefanie Reinsperger, Petra Morzé und Margarethe Tiesel besteht aus einer Zusammensetzung vom Feinsten. Wie ist die Besetzung für VIER MINUS DREI gewachsen?

Für Robert Stadlober hat es auch keine Alternative gegeben! Er hat von der Persönlichkeit her eine Clown-Ader in sich, kann gut mit Kindern rumblödeln, ist ein toller und erfahrener Schauspieler, der gut improvisieren kann und er konnte den steirischen Dialekt perfekt. Stefanie Reinsperger hatte als beste Freundin von Barbara keine leichte Rolle, sie hat jene Person verkörpert, die sie emotional auffangen musste. Margarethe Tiesel ist Helis sehr religiöse Mutter. Petra Morzé hat beim Casting sehr beeindruckt. Mit ihr als Barbaras Mutter haben wir tolle Szenen gedreht, die leider im Schnitt rausgefallen sind. Hanno Koffler, der Barbaras neuen Partner spielt, hat sich im Casting gegen ebenfalls namhafte Kollegen durchgesetzt. Für diese Rolle wollte ich einen in Wien lebenden Deutschen erzählen. Hanno hat ganz viele gute Ideen und Impulse in seine Rolle als Friedrich miteingebracht. Valerie hat sich mit ihm sehr wohl gefühlt, was vor allem für eine der letzten Szenen, die wir in Acht-Minuten-Takes gedreht haben, sehr wichtig war.

Sie haben bereits mehrfach den Aspekt Improvisation erwähnt. Was hat Sie in Ihrer bewährten Zusammenarbeit mit Kameramann Paul Sprinz dazu bewogen, die Handkamera sehr stark zum Einsatz zu bringen?

Es ist inzwischen ein bisschen mein Stil geworden. Es hat mit DIE BESTE ALLER WELTEN begonnen. In DER FUCHS kommt Handkamera weniger vor, weil wir das historische Setting eher gesetzt haben wollten. Aber DIE BESTE ALLER WELTEN, RICKERL und VIER MINUS DREI sind alle in einem ähnlichen Kosmos verankert. Ich mag es, mit Handkamera und eher nahen Einstellungen zu arbeiten. Bei Dialogen drehe ich gerne mit zwei Kameras parallel, damit Improvisationen gleich von beiden Seiten gecovert sind. Wir hatten auch wieder Kinder dabei, für die Rolle der Fini sogar eine noch nicht mal Zweijährige, die mich sehr beeindruckt hat, wie furchtlos sie mit der Kamera umgegangen ist. Mit Paul Sprinz habe ich schon vor Beginn meines Studiums zusammengearbeitet. Wir sind ein wirklich eingespieltes Team. Und wenn man Schauspieler hat wie Valerie Pachner, Robert Stadlober oder Hanno Koffler, die so viel geben und so drinnen sind in ihrer Rolle, dann habe ich das Gefühl, dass man ihnen gerne zuschaut, weil es ehrlich und ernst gemeint ist. Es ist mein Stil, nahe an den Figuren dran zu sein. Handkamera hat den großen Vorteil, dass Schauspieler:innen eine gewisse Freiheit haben, sich spontan im Raum zu bewegen, ohne auf eine Marke achten zu müssen. Die Handkamera geht mit.

Mit der letzten Sequenz gehen Sie möglicherweise in eine Traumebene, auf alle Fälle in eine Ebene, die nichts mit der rationalen Welt zu tun hat. Welche Gedanken stehen hinter dieser letzten Szene?

Schlusszenen sind mir in meinen Filmen besonders wichtig. Sie sind es, was hängen bleibt, wenn man aus dem Kino geht. Da setze ich mich selber immer sehr unter Druck, dass sie möglichst stark und ohne Dialog ist. Ich möchte, dass Schlusszenen sehr emotional sind und immer noch etwas verhandelt wird. Ich stand also vor der Frage, welcher Aspekt noch offen war, was Barbara noch zu erledigen hatte. Für uns war die Antwort, dass sie noch immer nicht von ihrer Tochter Abschied genommen hat. Da sie es als Barbara nicht schaffte, muss sie es als Heidi Appenzeller tun. Dazu fällt mir nochmals TONI ERDMANN ein, wo die Hauptfigur es nicht schafft, ihren Vater zu umarmen. Erst als er ihr verkleidet gegenübertritt, schafft sie es, Nähe aufzubauen. Luftballons ziehen sich in ihrer Bedeutung durch den gesamten Film. Wir haben die Symbolik des roten Ballons, der von Beginn an für die unerreichten Ziele und unerfüllbaren Wünsche steht, aufgegriffen und es schien uns das richtige Ende, dass sie auf diesem Weg Abschied von ihrer Tochter nimmt und deren Seele ziehen lässt. Das alles musste dann noch in einen Clown-Act verpackt werden, was nicht so einfach ist, weil er im Film nicht so lange dauern darf wie auf der Bühne. Ich habe darauf gebaut, dass Arash Safaian eine gute Filmmusik dazu schreibt. Da es am Ende keinen Dialog und nicht mehr viel Aktion gibt, schreit die Szene nach Score, aber es darf dann auch auf keinen Fall zu viel oder zu kitschig sein. Arash Safaian hat auch schon die Musik zu DER FUCHS komponiert, deswegen kannten wir den Prozess schon und konnten viele Ideen austauschen.

Interview: Karin Schiefer | AUSTRIAN FILMS | November 2025

Interview mit Barbara Pahl-Eberhart

Ihr Buch „Vier minus drei“ ist 2010 erschienen, zwei Jahre nach dem Unfalltod Ihrer Familie. Konnten Sie sich eine Verfilmung erst jetzt vorstellen? Haben Sie bewusst so lange gewartet?

Zurückgehalten habe ich es nicht. Bereits beim Buchvertrag ging es um das Verfilmungsrecht. Es gab auch ein paar Anfragen. Die sind aber vor allem daran gescheitert, dass sich kein Drehbuchautor rangetraut hat, dieses Buch, das viel von inneren Prozessen handelt, in eine Handlung zu übersetzen. Da haben die meisten aufgegeben. Es brauchte erst ein Kaliber wie Adrian Goiginger in Kombination mit Drehbuchautor Senad Halilbašić. Ich bin sehr froh, denn es ist ihnen unheimlich gut gelungen.

Adrian Goiginger ist ein Filmemacher, der ein feines Gespür für die filmische Umsetzung von sehr persönlichen Stoffen hat. Wie haben Sie ihn erlebt?

Meine erste Begegnung mit Adrian war durch das Schauen seines Debüts DIE BESTE ALLER WELTEN. Es gibt diese Art von Begeisterung, die nicht „Wow“ sagt, sondern nurmehr sprachlos macht und das Herz ganz weit aufgehen lässt. So war das bei diesem Film und ich wusste: Wenn einer meine Geschichte erzählen kann, dann Adrian. Er schafft es, auf dieses vordergründig Problematische, Schwere, das, wo man wegschauen will, wo man seine Schubladen hat, bevor man überhaupt Bescheid weiß, mit großer Liebe und Differenziertheit zu blicken. Das hat mich sofort für ihn eingenommen. Als wir uns das erste Mal getroffen haben, war da sofort eine Nähe, die vielleicht nur entstehen kann, wenn beide sehr ähnliche Dinge erlebt haben, beide von etwas ähnlich Wesentlichem gerührt wurden im Leben. Wir waren uns sofort sympathisch verbunden durch das Umgehenmüssen mit ziemlich schwierigen Lebensthemen, durch die Liebe zu allem und den ähnlichen Humor.

Hätten Sie sich vorstellen können, das Drehbuch selbst zu schreiben?

Ich komme ursprünglich aus der Musik, dem Schauspiel und der Clownerie. Das Schreiben durch mein Buch „Vier minus drei“ ist erst sehr spät gekommen. Ich habe gemerkt, was man alles können muss. Eine Zeit lang habe ich mich spaßeshalber auch mal mit den Grundlagen von Drehbuchschreiben beschäftigt. Aber das ist eine Wissenschaft für sich. Wenn man große Dinge macht, sollte man sie wirklich gut machen. In den Drehbuchprozess war ich dennoch eng involviert.

Wie sah Ihre Mitarbeit aus und wie nah ist das Drehbuch von Senad Halilbašić an Ihrer Vorlage?

Ich saß mit Senad sehr oft und über sehr viele Stunden zusammen und durfte den Luxus erleben, unglaublich detaillierte und differenzierte Fragen über mein Leben gestellt zu bekommen und Zeit zu haben, Antworten zu finden. Es waren nicht nur faktische Fragen, was auch schon interessant war, weil ich merkte, wie trügerisch Erinnerung sein kann, und ich gefordert war, der Wahrheit neu auf die Spur zu kommen. Sondern viel wesentlichere Fragen nach dem Warum, danach, wie ich mich gefühlt habe, wie ich mir all das erkläre ... Viele Fragen, die ich als Frau, die selbst Menschen beim Schreiben ihrer Biografien begleitet, auch stelle. Das hier selbst erlebt zu haben, war sehr schön. Senad wollte oft konkrete Beispiele für abstrakte

Dinge, wie, bei welchen Situationen Heli und ich viel herumgealbert und miteinander gelacht haben. Dazu musste ich kleine Szenen erzählen, für die ich wiederum in meiner Erinnerung graben durfte. Die Gespräche waren wie das Heben von Schätzen. Es gibt nur ganz wenige Szenen im Drehbuch, die nicht wahr sind. Aber alle sind wahrhaftig. Gewisse Dinge in meinem Buch mussten in filmische Handlung übersetzt, verdichtet werden. Besonders schön fand ich, als Senad mir ganz am Anfang gesagt hat, dass er sich erst dann an ein Drehbuch machen kann, wenn er das, worum es in einem Film geht, in einem Satz zusammenfassen kann. Wenn dieser Satz für ihn so stark und so wichtig ist, erst dann weiß er: jetzt lohnt es sich, den Film zu machen. Den Satz, den er mir zu VIER MINUS DREI gesagt hat, war: Kunst kann Leben retten.

Welche Fragen hatte Adrian Goiginger an Sie?

Die Gespräche mit Adrian haben sich angefühlt wie Stunden bei einem Psychoanalytiker. Er stellte viele Fragen nach der inneren Motivation, nach dem psychologischen Hintergrund. Er wollte alle Figuren in ihrer inneren Logik verstehen, damit er ihnen ihr jeweils eigenes Gebäude geben und sie auch den Schauspielern gut erklären konnte. Adrian hat eine spezielle Herangehensweise. Er muss die Schauspieler so stark in ihre Figuren bringen, damit sie beim Dreh teilweise ihre eigene Sprache finden, in Szenen auch improvisieren können. Das ist etwas, womit er sehr stark arbeitet.

Wie haben Sie den Casting-Prozess erlebt? Wie war es, sich selbst, Ihre Familie mit Schauspielern zu Leben erweckt zu sehen?

Dank des hervorragenden Drehbuchs waren die Figuren bereits auf dem Papier sehr lebendig. Sie waren wie Hologramme, die es nur noch mit Fleisch und Blut zu füllen gab. Insofern war der Sprung zu den Schauspielern kein so großer. Ich war nicht bei den ganzen Castingrunden mit dabei, sondern habe für alle Rollen, außer meiner, jeweils drei Vorschläge bekommen – und zwar kommentarlos, in einer wahllosen Reihenfolge. Und das Wunderbare war, dass ich immer sofort gewusst habe, wer es ist, wer es sein muss. Es war immer der Schauspieler, den auch Adrian und Senad bevorzugt haben.

Und bei Valerie Pachner?

Das Vertrauen durch die anderen Castings war so groß, dass mir Adrians Aussage, die ideale Besetzung für die Rolle der Barbara gefunden zu haben, reichte. Ich habe mir dann ein paar Interviews mit Valerie Pachner anschaut und gemerkt, dass diese Frau innerlich sehr ähnlich tickt wie ich. Alles, was Valerie sagte, war mir extrem sympathisch. Kennengelernt haben wir uns erst relativ kurz vor Drehbeginn. Bei unserem Gespräch sind wir auf unglaublich viele Parallelen in unseren Leben gekommen. Sie hat zum Beispiel ihre ersten Schauspielschritte wie ich in der Sommerschule in Graz gemacht.

Sie waren bei einem Drehtag dabei. Wie haben Sie den in Erinnerung?

Es ist nicht nur mein Leben, das mit VIER MINUS DREI verfilmt wurde. Für mich ist das Schönste von allem, dass der Film auch Helis Leben und Helis Art zu Leben, Helis Sicht auf das Leben, zeigt. Ich bin sehr froh, dass ich an dem Tag dabei sein konnte, an dem Robert Stadlober in einem Theater Helis Ballon-Nummer gespielt hat. Ich habe nicht nur Robert auf der Bühne gesehen, sondern auch den Kameramann, der gerade vor der Kombo saß. Und da dachte ich

mir: Das ist großes Kino! Mir sind die Tränen aus den Augen geschossen, weil das, was Heli in seinem Leben zwar nur in einem sehr begrenzten Raum in Graz auf Bühnen zeigen konnte, plötzlich in seiner ganzen Größe und Strahlkraft sichtbar geworden ist. Diese Würdigung ist mir wichtig gewesen: Wie Heli dargestellt wird, wie es rüberkommt, was er mir für mein Leben an Saat für mein Herz gegeben hat.

Sie haben den Film schon gesehen. Was hat das mit Ihnen gemacht?

Friedrich Nietzsche hat gesagt: „Literatur ist das Leben, aus dem die langweiligen Passagen gestrichen wurden.“ Das Leben ist so vielfältig, spielt auf sieben Radiosendern gleichzeitig... Die schwierige Frage ist: Wo hörst du die eigentliche Melodie deines Lebens? Ich finde, VIER MINUS DREI dreht alle unwesentlichen Radiosender ab und spielt die wichtigste Sendung beziehungsweise Melodie. Und es ist ganz sicher die, die auch ich ausgewählt hätte.

Die Clownerie, das Clown-Sein ist ein wichtiger Teil des Films. Wie akkurat ist es im Film dargestellt?

Diese Haltung des Clowns, der Blick, den der Clown aufs Leben wirft, ist absolut akkurat dargestellt. Auch das Spannungsfeld zwischen Clown auf der Bühne und Clown als Sozialberuf, das Hauptproblem Helis und meiner Ehe, ist exakt dargestellt. Wir haben darüber sehr viel geredet. Senad hat Bücher zum Thema gewälzt, mit anderen Clowns gesprochen... Er hat seine Hausaufgaben wirklich toll gemacht.

Wie schaut der Clown aufs Leben?

Für mich ist das Clown-Sein meine ganz große Lebensschule. Egal, was ich in meinem Leben mache, alles ist geprägt von diesen grundsätzlichen Lektionen, die ich als Clown bekommen habe: Mach was draus, steh zu deinen Schwächen, wisse, dass deine Schwächen in Wirklichkeit deine Stärken sind. Und, ganz wichtig, schummel dich über nichts hinweg. Außer auf eine Weise, dass das ganze Publikum merkt, dass du gerade schummelst.



*Valerie Pachner in VIER MINUS DREI
©Alamode Film_Polyfilm*

Interview mit Valerie Pachner

Was hat Sie an der Rolle interessiert?

Mich hat generell interessiert, wie jemand nach so einem Schicksalsschlag so einen Weg gehen kann. Wenn ich mir das vorstelle, würde ich zunächst eher in eine Wut gehen, würde das Leben gefühlt aufgeben wollen. Ich weiß, dass ich mich selbst bei kleineren Dingen wahnsinnig aufregen kann. Hier ist jemand, der einen positiven Zugang in Anbetracht eines solchen Schicksalsschlags hat. Barbara ist resilient, dem Leben zugewandt. Sie scheut nicht davor, Dinge anders zu machen. Sie setzt sich dem Leben aus, lässt sich aufs Leben ein, folgt keiner vorgefertigten Idee vom Leben. Die andere Sache, die mich interessiert hat, war die Clown-Ebene. Die Frage, was Kunst machen kann, wie Kunst einem in solchen Momenten helfen kann. Barbara Pahl-Eberhart hat eine spezielle Stärke und Einstellung zum Leben und zum Schicksal. Aber die Clown-Philosophie hat ihr da durchaus auch geholfen, nicht zu verzweifeln. Diese Haltung gegen die Verzweiflung, sowohl für sie persönlich als auch durch ihre Arbeit als Clownin beziehungsweise Künstlerin, hat mich interessiert.

Die Clown-Ebene entführt in eine ganz eigene Welt. Wie würden Sie diese Welt beschreiben? Haben Sie vielleicht eine persönliche Verbindung zu Clowns?

Mir war die Clown-Welt nicht völlig fremd, weil ich einerseits in der Schauspielschule ein bisschen Clown-Unterricht hatte, andererseits einen Freund hatte, der Clown war. Dadurch habe ich auch gelernt, dass das Clown-Sein mit einer gewissen Philosophie einhergeht und dass der künstlerische Aspekt etwas sehr Poetisches hat, was wenig mit den Party- oder Hau-drauf-Clowns zu tun hat, die man sich meist vorstellt. Das Scheitern ist wichtig bei den Clowns. Interessant ist auch der Aspekt der kindlichen Naivität, die Clowns mitbringen, dass sie sich selbst nie ernst nehmen und sich trotzdem ernst nehmen. Daraus entsteht eine ganz besondere Komik. Das Scheitern, das Komisch-sein, das Nicht-Reinpassen, das Anders-sein, das Keiner-Norm-entsprechen – all das sind Sachen, die ich reizvoll finde. Max Reinhardt hat mal beschrieben, dass Schauspieler:innen „Die Kindheit in die Tasche gesteckt“ haben. Das trifft auch auf den Clown zu, aber nochmal auf einem anderen Level, weil er mehr Narrenfreiheit hat. Trotzdem bleibt der Clown immer in Kontakt mit den Zuschauer:innen. Der Clown ist nicht jemand, der sein Ding für sich auslebt. Es gibt immer den Kontakt mit dem Publikum. Er spielt damit. Gleichzeitig ist die Arbeit speziell als Klinik-Clown auf der Kinderstation, wie Barbara Pahl-Eberhart es war, eine selbstlose, dem Leben in all seine Facetten zugewandte Arbeit.

Man ist quasi mit dem Schmerz im Leben.

Richtig. Diese Idee, dieses Gefühl hat mir in meiner Rollenarbeit geholfen. Trotz schwieriger Schicksalsschläge, denen man als Klinik-Clown tagtäglich begegnet, eine Leichtigkeit mitzubringen, mit dem Schmerz zu sein, nicht zu verzweifeln. Selbst dann nicht zu verzweifeln, wenn einen selbst ein harter Schicksalsschlag trifft.

Hat Ihnen die Rolle vielleicht auch Angst gemacht ob ihrer Intensität? Schließlich sieht sich Barbara mit einem Schmerz konfrontiert, den man bis zu einem gewissen Maß evozieren muss, um es spielen zu können.

Angst vielleicht nicht, aber großen Respekt. Mir war klar, dass das zwei intensive Monate werden würden. Ich kann gar nicht anders, als mich voll darauf einzulassen. Nur dann kann ich mich auch fallenlassen in diese Welt, in diesen Zustand. Natürlich ist mir das nahgegangen und hat mich auch viel gekostet. Aber das ist Teil des Jobs. Ich gebe auch gerne alles, wenn ich spüre, dass sich das mit der Geschichte ausgeht, wenn ich merke, dass das ganze Set mitgeht und bewegt ist von dem, was da passiert. Das war hier der Fall. Das hilft sehr. Außerdem hatte ich großen Respekt vor den Clown-Szenen. Obwohl ich es ein bisschen kannte und ein Herz dafür habe, sehe ich mich überhaupt nicht als komische Person. Ich war mir unsicher, wie sich das in Film übersetzen lässt, weil Clown per se immer etwas von *bigger than life* hat und wir auch eine Entwicklung erzählen von Barbaras Clown-Sein, das erst heranreift. Ein Clown ist auch immer etwas sehr Persönliches. Ich wollte dem Clown, den Barbara Pacht-Eberhart in ihrem echten Leben hatte, nahekommen. Davor hatte ich vermutlich mehr Angst, weil ich nicht wusste, ob sich das mit meiner Clown-Persona ausgeht. Ich war erleichtert, als ich feststellte, dass es passt. Das Spielen dieser Szenen hat großen Spaß gemacht. Viel ist durch Improvisation entstanden.

Ist es für Sie etwas anderes, einen real existierenden Menschen zu spielen?

Es macht für mich schon einen Unterschied, wenn ich eine Person spiele, die entweder gelebt hat oder wie im Falle von VIER MINUS DREI noch lebt. Diese Rollen kommen interessanterweise immer wieder zu mir. Ich finde das schön, mag das, wenn ich über Menschen, die es real gab oder gibt, recherchieren, über sie lesen, Dinge herausfinden kann. Das befruchtet mich in meinem Denken und Arbeiten an der jeweiligen Rolle. Das geht stets mit einem großen Verantwortungsgefühl gegenüber der Person einher. Mit Barbara Pacht-Eberhart habe ich mich erst kurz vor Drehstart getroffen, weil es für mich wichtig war, die Rolle auch unabhängig von ihr zu finden. Wir erzählen ja keine direkte Biografie, es ging nicht darum, jemanden zu imitieren. Das Treffen mit Barbara Pacht-Eberhart war für mich dennoch sehr wichtig, weil ich dadurch ein paar Sachen noch besser verstanden habe und ich das Gefühl hatte, dass sie uns sehr vertraut.

Wie haben Sie Adrian Goiginger in der Zusammenarbeit erlebt? Durch was zeichnet er sich aus?

Adrian hat eine Power und Leidenschaft, gibt sich völlig hinein in ein Projekt. Es gibt auch Regisseure, die eine gewisse Distanz wahren. Er schmeißt sich genauso rein, wie ich mich reinschmeiße. Das schätze ich. Ich habe ihn als extrem gut vorbereiteten Regisseur erlebt. Ich bin selbst jemand, die sich sehr gut vorbereitet und gut selber weiß, was ich erzählen will. Bei Adrian war es so toll, weil er noch so viel Input gegeben hat, auch fürs Spiel ganz konkrete Dinge einbrachte. Er überlegt sehr szenisch, arbeitet als Regisseur aktiv mit. Das hat man nicht immer. Sein Reichtum an Ideen und seine Bereitschaft, sich genauso reinzuschmeißen, haben mich fasziniert. Zudem beinhaltet sein genereller Ansatz immer auch das Improvisieren, wodurch sehr lebendige Situationen entstehen können. Ich bin Fan von Improvisation, wobei ich es ebenfalls liebe, wenn es genau und präzise ist. Das Drehbuch und die Vorbereitung an den Szenen selbst mit Senad und Adrian vor Drehbeginn waren wichtig. Dennoch hatten wir beim Dreh Raum, um Dinge auszuprobieren, zu improvisieren und sie auf diesem Weg lebendig

werden zu lassen. Das war durchaus fordernd, weil es für Schauspieler:innen nicht leicht ist. Es macht Spaß, keine Frage. Aber man muss im Moment ernster Szenen auf Anhieb einen Text finden, ist wie Autor:in in dem Prozess... Das war schon intensiv.

Was nehmen Sie aus dieser Erfahrung mit?

Ich traue mich noch nicht zu behaupten, dass meine Reaktion auf einen ähnlichen Schicksalsschlag jetzt eine andere wäre, als wie ich sie mir zu Beginn des Projekts vorgestellt habe. Aber mein Gefühl ist schon, dass ich durch die Arbeit an VIER MINUS DREI eine der Verzweiflung etwas entgegenhaltendere Haltung in der Tasche habe. Natürlich weiß man es nie, wenn man so etwas wirklich erleben müsste. Die Haltung oder Idee, das Leben in all seinen Facetten anzunehmen und in der Tragik auch etwas Leichtes zu finden, die Tragik zu transformieren, kann ich nun besser verstehen. Das Leben ist immer beides. Es ist nicht nur Schatten oder nur Licht. Beides ist da, beides wird gebraucht. Das hat mir vor allem die Clown-Arbeit im Krankenhaus sichtbar und erfahrbar gemacht. Die Größe und Wucht des Schicksals, ob es schön oder schlimm ist, zu halten.



© Nikolett Kustos_Alamode Film_Polyfilm

Vor der Kamera

Valerie Pachner (Barbara)

Valerie Pachner, geboren 1987 in Wels (Österreich), hat in all ihren bisherigen Rollen ein außergewöhnliches schauspielerisches Können, eine feine Nuanciertheit und eine bemerkenswerte Spielleidenschaft gezeigt. Ausgebildet am Max Reinhardt Seminar in Wien, wo Pachner zwischen 2009 und 2013 ihr schauspielerisches Können entfaltete, zog es sie gleich im Anschluss an ihre Ausbildung nach München. Sie wurde mit Beginn der Spielzeit 2013/2014 festes Mitglied des Ensembles am Residenztheater, wo man sie unter anderem in der Rolle der Irina in Tschekows „Drei Schwestern“ sowie in Arthur Millers „Hexenjagd“ und als Elisabeth in Horvaths „Glaube Liebe Hoffnung“ sehen konnte.

Parallel zu ihrer Ausbildung und der Bühnenarbeit übernahm Valerie Pachner erste Kinorollen. In Thomas Wotschitz' Film BAD LUCK, der 2015 für den Max Ophüls-Preis nominiert war, konnte man sie erstmals in einer Hauptrolle im Kino bewundern. Es folgten JACK (2015, Regie: Elisabeth Scharang) und VOR DER MORGENRÖTE (2016, Regie: Maria Schrader), in dem sie an der Seite von Barbara Sukowa und Josef Hader die Stieftochter des Schriftstellers Stefan Zweig spielte. 2016 entstand der Film EGON SCHIELE: TOD UND MÄDCHEN, für den Valerie Pachner nicht nur mit dem Österreichischen Filmpreis, sondern auch mit der Romy als beste Nachwuchsdarstellerin ausgezeichnet wurde.

2016 erhielt sie ihr erstes internationales Engagement, als Terrence Malick auf sie aufmerksam wurde und sie in der weiblichen Hauptrolle der Franziska Jägerstätter für seinen neuen Film, das Weltkriegsdrama EIN VERBORGENES LEBEN besetzte, in dem sie an der Seite von August Diehl, Matthias Schoenaerts, Bruno Ganz und Michael Nykvist zu sehen ist. EIN VERBORGENES LEBEN feierte im Wettbewerb der Internationalen Filmfestspiele von Cannes seine Weltpremiere, kam Ende Januar 2020 in die deutschsprachigen Kinos und sorgte auch international für große Aufmerksamkeit.

Ein weiterer Meilenstein in der Karriere von Valerie Pachner ist die preisgekrönte Hauptrolle in Marie Kreutzers Film DER BODEN UNTER DEN FÜSSEN (2019), der im Wettbewerb der 69. Internationalen Filmfestspiele Berlin seine hochgelobte und vielbeachtete Weltpremiere feierte. Unter anderem wurde sie für diese Rolle mit dem Deutschen Schauspielpreis ausgezeichnet und für den Österreichischen Filmpreis als beste Darstellerin nominiert. Im selben Jahr sah man sie im Fernsehen an der Seite von Anna Maria Muehe und August Diehl in Lars Kraumes Bauhaus-Serie „Die neue Zeit“. 2021 war sie in Matthew Vaughns erfolgreicher KINGSMAN-Reihe in der Rolle der Mata Hari an der Seite von Ralph Fiennes, Rhys Ifans und Daniel Brühl zu sehen. Im Jahr darauf besetzte David Yates sie in PHANTASTISCHE TIERWESEN: DUMBLEDORES GEHEIMNISSE („Fantastic Beasts: The Secrets of Dumbledore“). Des Weiteren folgte die Ensemble-Hauptrolle der Martha Myers in der Western-Miniserie „The English“ von Autor und Regisseur Hugo Blick, neben Emily Blunt.

2023 kehrte Pachner auf die Bühne zurück und übernahm im „Jedermann“ der Salzburger Festspiele eine Doppelrolle: Erstmals in der Geschichte der Festspiele wurden die Buhlschaft und der Tod von einer Person gespielt.

Zuletzt sah man die Schauspielerin in einer Hauptrolle von Nele Mueller-Stöfens *DELICIOUS* (2025), der im Panorama der Berlinale Weltpremiere feierte.



Barbara (Valerie Pachner) und Heli (Robert Stadlober)
© Nikolett Kustos _Alamode Film_Polyfilm

Robert Stadlober (Heli)

Robert Stadlober, geboren 1982 im österreichischen Friesach, ist einer der vielseitigsten Charakterdarsteller des deutschsprachigen Raums. Er spielte in über 100 TV-, Streaming- und Kinoproduktionen, wurde besetzt von Regisseuren wie Volker Schlöndorff, Doris Dörrie, Christoph Schlingensief. Stadlober bekam für sein wandlungsfähiges Spiel mehrfach Preise und Nominierungen, darunter den Bayerischen Filmpreis, den Hamburger Theaterpreis und den Premio Bacco.

Stadlober arbeitet als Schauspieler, Regisseur, Autor und Musiker. Er wurde durch Kinoerfolge wie *SONNENALLEE* (1999, Regie: Leander Haußmann), *CRAZY* (2000; Regie: Hans-Christian Schmid), *VERSCHWENDE DEINE JUGEND* (2003; Regie: Benjamin Quabeck) oder *SOMMERSTURM* (2004; Regie: Marco Kreuzpaintner) zum Idol einer ganzen Generation. Kinofilme wie *SCHWARZE SCHAFE* (2006; Regie: Oliver Rihs), *ZARTE PARASITEN* (2009; Regie: Christian Becker und Oliver Schwabe) oder *PEER GYNT* (2006; Regie: Uwe Janson) etablierten ihn auch im Arthouse-Kino. Weitere Filme, an denen Stadlober beteiligt war, sind *KRABAT* (2008), bei dem er wieder mit Marco Kreuzpaintner zusammenarbeitete, Oskar Roethlers *JUD SÜSS – FILM OHNE GEWISSEN* (2008), *MACKIE MESSER – BRECHTS DREIGROSCHENFILM* (2018),

LEBERKÄSJUNKIE (2019) sowie die Serie „Das Boot“, in der er in 16 Folgen als Schiffskoch Hinrich Laudrup zu sehen war.

Zu seinen Arbeiten fürs Kino aus jüngerer Vergangenheit zählen DIE SAAT (2021) von Mia Maariel Meyer, SCHWEIGEND STEHT DER WALD (2022) von Saralisa Volm, die Literaturverfilmung EIN GANZES LEBEN (2023) von Hans Steinbichler nach einem Roman von Robert Seethaler, Josef Haders österreichischer Kinohit ANDREA LÄSST SICH SCHEIDEN (2024), AM ENDE WIRD ALLES SICHTBAR (2023) von Peter Keglevic nach einer Romanvorlage von August Schmörlzer, Evi Romens zweiter Spielfilm HAPPYLAND (2024) und der Kinofilm FÜHRER UND VERFÜHRER (2024) von Joachim A. Lang, in die er Joseph Goebbels spielte, für diese Darstellung wurde Stadlober für den Deutschen Schauspielpreis 2025 in Kategorie „Dramatische Hauptrolle“ nominiert.

Zudem ist Stadlober in zahlreichen Fernsehproduktionen zu sehen. An der Seite von Brigitte Hobmeier in der Thriller-Serie „Schnee“, in der Miniserie „Hundertdreizehn“ von Arndt Stüwe, die 2025 zu den erfolgreichsten Serien der ARD Mediathek gehörte - sowie in „Schwarze Schafe – Die Serie“ von Oliver Rihs. Zuletzt stand Stadlober im Winter 2025 für die Serie „Husk“ (wieder unter der Regie Mia Maariel Meyer (und Tim Trachte)) sowie für den ORF Thriller „Illegal“ vor der Kamera.

Parallel stand und steht der Schauspieler immer wieder auch auf der Bühne, so u.a. am Burgtheater Wien, dem Hebbel am Ufer Berlin und dem Hamburger Schauspielhaus sowie mit eigenen Kunstprojekten und Performances. Robert Stadlober hat über 50 Hörbücher eingelesen und mit seiner Band Gary vier Alben produziert. Im Projekt „Heym“ vertonte er gemeinsam mit Klara Deutschmann und Daniel Moheit Texte von Stephan Heym, eine CD und Liveauftritte folgten. Zudem gestaltete er ein eigenes Live-Programm zu Kurt Tucholsky, mit dem er ebenfalls auf Tour ist und große Erfolge feiert.

Stefanie Reinsperger (Sabine)

Stefanie Reinsperger, geboren 1988 in Baden bei Wien, wuchs in London und Belgrad auf und absolvierte ihre Schauspielausbildung am renommierten Max Reinhardt Seminar. Sie wandelt erfolgreich zwischen Theater und Film.

Ihre Anfänge machte sie am Theater. Nach ihrem Studium folgte ein dreijähriges Engagement am Schauspielhaus Düsseldorf. 2013 gewann sie den Publikumspreis vom Düsseldorfer Schauspielhaus als beste Nachwuchsschauspielerin. Es folgten Engagements an der BURG sowie am Volkstheater Wien. Seit der Spielzeit 2017/18 ist sie Teil des Berliner Ensembles. 2017 und 2018 spielte sie im Sommer bei den Salzburger Festspielen im „Jedermann“ die Rolle der Buhlschaft. Seit 2022 spielt sie außerdem den Frosch in der „Fledermaus“ von Strauß an der Wiener Volksoper. Stefanie Reinsperger wurde für ihre Arbeit mehrfach ausgezeichnet, u.a. in der Zeitschrift Theater Heute gleichzeitig als Nachwuchsschauspielerin und Schauspielerin des Jahres, mit dem Nestroy Preis als beste Nachwuchsschauspielerin, dem Dorothea Neff Preis als beste Schauspielerin und dem Romy Award. 2022 wurde sie zudem mit dem Helene-Weigel-Theaterpreis ausgezeichnet. Mit der Spielzeit 2024/25 kehrt sie als Ensemblemitglied an das Burgtheater zurück.

Abseits der Bühne steht Stefanie Reinsperger auch regelmäßig vor der Kamera für Film und Fernsehen. 2019 spielte sie Maria Theresia im gleichnamigen Zweiteiler von Robert Dornhelm. Von 2021 bis 2025 war sie in elf Folgen als Hauptkommissarin Rosa Herzog im festen Team vom „Tatort“ Dortmund. Zu ihren Fernseharbeiten zählen auch „Haus aus Glas“ von Alain Gsponer, eine sechsteiligen Miniserie für die ARD, oder „Die Affäre Cum-Ex“ von Jan Schomburg. Im Kino sah man sie zuletzt in Chris Kraus' 15 JAHRE (2023), dem Debüt MERMAIDS DON'T CRY (2022) von Franziska Pflaum oder dem Publikumshit GUGLHUPFGESCHWADER (2022).

Seit 2017 arbeitet Stefanie Reinsperger regelmäßig als Dozentin an der HSF Ernst Busch. 2022 veröffentlichte sie ihr Buch mit dem Titel „Ganz schön wütend“, eine Liebeserklärung und ein Appell an die weibliche Wut.

2025 wurde sie als Österreicherin des Jahres in der Kategorie *Kulturerbe* ausgezeichnet.

Hanno Koffler (Friedrich)

Hanno Koffler, 1980 in Berlin geboren, ist einer der vielseitigsten Schauspieler Deutschlands. Seine künstlerischen Wurzeln liegen in der Musikszene als Schlagzeuger der Band Kerosin, die er mit seinem Bruder Max gründete. Seine erste Filmrolle hatte er in dem Kurzfilm „Mein lieber Herr Gesangsverein“. Sein Kinodebüt folgte in ANATOMIE 2 (2003). Es folgten weitere Kinofilme unter der Regie von Marco Kreuzpaintner: GANZ UND GAR (2003) und SOMMERSTURM (2004).

2007 schloss er sein Schauspielstudium am renommierten Max-Reinhardt-Seminar in Wien ab. Während seines Studiums spielte er bereits am Theater u.a. unter der Regie von Klaus Maria Brandauer.

2008 meldete Koffler sich mit drei Filmen zurück: Er spielte die Hauptrolle in NACHT VOR AUGEN von Brigitte Bertele, der auf der Berlinale Weltpremiere feierte und anschließend auf zahlreichen anderen Festivals zu sehen war. Danach war er in DER ROTE BARON von Nicolai Müllerschön und KRABAT von Marco Kreuzpaintner zu sehen. 2013 war er mit Stephan Lacants FREIER FALL als junger heterosexueller Polizist im Kino, der, gerade als er Familienvater wird, homosexuelle Gefühle für seinen Kollegen entwickelt. 2014 spielte er im Fernsehfilm „Besondere Schwere der Schuld“ an der Seite von Götz George. Für seine Rolle in Rosa von Praunheims Film HÄRTE (2015) erhielt Koffler als bester Darsteller eine Nominierung beim Deutschen Filmpreis. Im gleichen Jahr spielte er die Hauptrolle in Mia Maariel Meyers Debüt TREPPE AUFWÄRTS (2015). 2016 war er dann als Puma-Gründer Rudolf Dassler in „Die Dasslers – Pioniere, Brüder und Rivalen“ zu sehen. Weitere wichtige Fernseharbeiten sind „Tod im Internat“ mit Nadja Uhl, „Toter Winkel“ von Stephan Lacant, „Das Geheimnis des Totenwaldes“ mit Karoline Schuch, „Beat“ und „Der Pass“.

Auf der Kinoleinwand sah man Koffler ferner in WERK OHNE AUTOR (2018) von Florian Henckel von Donnersmarck, in DIE SAAT (2021), Mia Maariel Meyers zweitem Spielfilm, bei dem er mit Meyer auch das Drehbuch schrieb, und in ALLE FÜR ELLA (2022) von Teresa Fritzi Hoerl. Thomas Sieben holte ihn für seinen Horrorfilm PREY vor die Kamera, und in der Event-Serie „Babylon Berlin“ spielte er in 17 Folgen den Oberleutnant Walther Stennes.

Zuletzt war er viel im Fernsehen zu sehen wie in „Tiefwassertaucher unterm Dach“ von Rupert Henning, in der Miniserie „Sexuell verfügbar“ von Caroline Rosales und in Krimis wie „Tatort“, „Polizeiruf 110“, „Toter Winkler“ und „Zielfahnder“.

Ronald Zehrfeld (Arzt Jürgen Schreiner)

Ronald Zehrfeld wurde 1977 in Ost-Berlin geboren. Sein Schauspielstudium absolvierte er an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin, danach machte er sich einen Namen bei Publikum und Kritik am Berliner Ensemble, dem Deutschen Theater Berlin und dem St. Pauli Theater in Hamburg. Sein Filmdebüt gab er in DER ROTE KAKADU (2006) von Dominik Graf, für den er später auch in dem bahnbrechenden Zehnteiler „Im Angesicht des Verbrechens“ und DIE GELIEBTEN SCHWESTERN (2014) vor der Kamera stand. Nach Hauptrollen in Produktionen wie IN JEDER SEKUNDE (2008) und ZEHN METER OHNE KOPF (2009) – als legendärer Seeräuber Klaus Störtebeker – und Auftritten in Filmen wie Christian Schwochows DIE UNSICHTBARE (2011) feierte Zehrfeld seinen internationalen Durchbruch an der Seite von Nina Hoss in Christian Petzolds auf der Berlinale gefeierten BARBARA (2012).

Danach folgten bedeutsame Rollen in Arbeiten wie WIR WOLLTEN AUFS MEER (2012) von Toke Constantin Hebbeln, „Weissensee“, FINSTERWORLD (2013) von Frauke Finsterwalder, VERGISS MEIN ICH (2014) von Jan Schomburg, ZWISCHEN WELTEN (2014) von Feo Aladag und „Tannbach“ sowie eine weitere Zusammenarbeit mit Christian Petzold, PHOENIX (2014), und ein entspannter Auftritt in dem erfolgreichen Jugendfilm RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN (2014) sowie den Fortsetzungen RICO, OSKAR UND DAS HERZGEBRECHE (2015) und RICO, OSKAR UND DER DIEBSTAHLSTEIN (2016). Einen weiteren Höhepunkt in Zehrfelds Karriere markierte der harte Polizeithriller WIR WAREN KÖNIGE (2015) von Philipp Leinemann – mit dem Regisseur folgte später ein weiteres Highlight, DAS ENDE DER WAHRHEIT (2019).

Ronald Zehrfeld spielte neben Burghart Klaußner und Lilith Stangenberg eine der Hauptrollen in Lars Kraumes Deutscher-Filmpreis-Gewinner DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER (2015) und war danach auch in Kraumes DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER (2018) vertreten. Im Kino hatte er überdies Auftritte in Karoline Herfurths SWEETHEARTS (2019) und dem Regiedebüt des Petzold-Produzenten Florian Koerner von Gustorf, WAS GEWESEN WÄRE (2019). Aber zu diesem Zeitpunkt hatte Zehrfeld den Schwerpunkt seines schauspielerischen Schaffens bereits auf das Fernsehen verlegt. So spielte er in der internationalen Serie „SS-GB“, inszeniert von Philipp Kadelbach, war in „4 Blocks“, „Warten auf’n Bus“, „Hackerville“, „Walpurgisnacht“ und „Barbaren“ zu sehen und übernahm in der Eventserie „Babylon Berlin“ von Tom Tykwer, Hendrik Handloegten und Achim von Borries die Rolle des Walter Weintraub. Dazu kommen Auftritte in den Reihen „Tatort“ und „Polizeiruf 110“. 2022 kehrte er mit DIE SCHWARZE SPINNE von Markus Fischer ins Kino zurück. Zuletzt war er als Max Frisch in Margarethe von Trottas Biopic INGEBORG BACHMANN – REISE IN DIE WÜSTE (2023) neben Vicky Krieps in der Titelrolle zu sehen. Der Film feierte 2023 im Wettbewerb der Berlinale seine Weltpremiere.

2024 war Ronald Zehrfeld mit Matthias Glasners STERBEN in den Kinos (der Film feierte im Wettbewerb der Berlinale Weltpremiere und gewann in Folge vier Deutsche Filmpreise), mit Natja Brunckhorsts ZWEI ZU EINS (2024) und DER BUCHSPAZIERER (2024) von Ngo The Chau. Anfang 2025 sah man ihn in David Dietls FESTE & FREUNDE.

Der Stab

Adrian Goiginger (Regie)

Adrian Goiginger, geboren 1991 in Salzburg, ist als mehrfach ausgezeichneter Autor und Regisseur bekannt und hat bereits beeindruckende Erfolge vorzuweisen. Mit seinem Debütfilm *DIE BESTE ALLER WELTEN* (2017) gewann er den Kompass-Perspektive-Preis auf der Berlinale und wurde mit über 100 internationalen Preisen geehrt, darunter fünf Österreichische Filmpreise. Auch mit seinen letzten drei Kinofilmen, *RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY* (2024), *DER FUCHS* (2022) und *MÄRZENGRUND* (2022), konnte er an den Erfolg seines Debüts anknüpfen und erzielte sowohl bei den Kritikern als auch an den Kinokassen großen Anklang. *DIE BESTE ALLER WELTEN* lockte über 100.000 Menschen in die österreichischen Kinos, während *DER FUCHS* sogar mehr als 120.000 österreichische Kinzuschauer:innen begeisterte.

Goiginger zeichnet sich durch sein außergewöhnliches Gespür für sensible autobiografische Geschichten aus. Er vermag es, sich schwierigen Themen mit bemerkenswerter Leichtigkeit anzunähern. Neben seiner kreativen Arbeit als Autor und Regisseur ist er auch Teilhaber der Produktionsfirmen 2010 Entertainment und Giganten Film.

Filmographie:

Jahr	Titel
2017	<i>DIE BESTE ALLER WELTEN</i>
2022	<i>MÄRZENGRUND</i>
2022	<i>DER FUCHS</i>
2023	<i>RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY</i>

Barbara Pachl-Eberhart (Buchvorlage)

Barbara Pachl-Eberhart wurde 1974 in Wien geboren. Sie studierte von 1992 bis 1997 Querflöte an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien und machte 2000 eine Diplomprüfung für das Lehramt an Volksschulen. Sie arbeitete neun Jahre lang als Clown bei den Rote Nasen Clowndoctors Graz und Wien. Heute arbeitet sie in den Bereichen Dialogkreisarbeit, der Trauer- und Sterbebegleitung und der kreativ-konstruktiven Lebensgestaltung sowie als Schreibcoach, Poesie- und Bibliothérapeutin. Ihr autobiographisches Buch „Vier minus drei“, in dem sie den Tod ihres Mannes und ihrer zwei kleinen Kinder verarbeitet, avancierte zum Spiegel-Bestseller.

Senad Halilbašić (Drehbuch)

Senad Halilbašić wurde 1988 in Bosnien und Herzegowina geboren und wuchs in Österreich auf. Sein Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft an der Universität Wien schloss er 2018 mit einer Promotion ab.

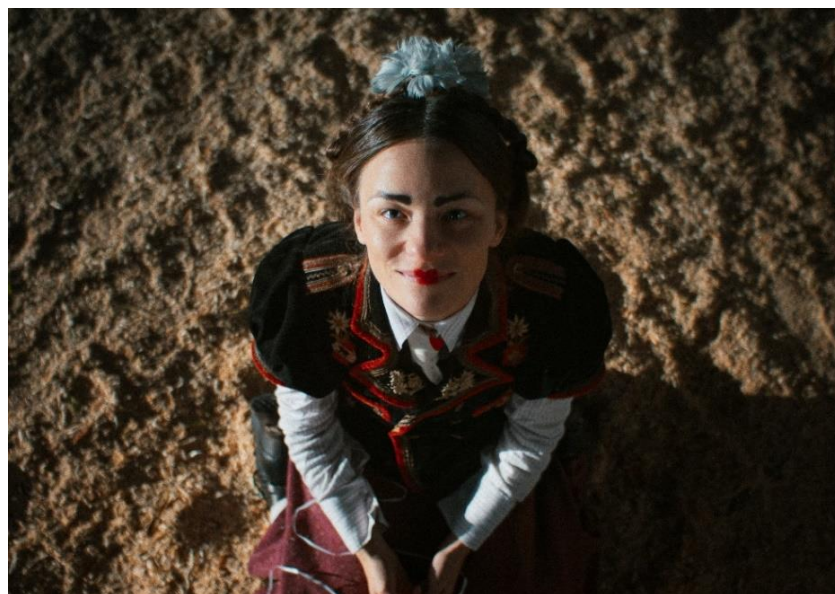
Als Drehbuchautor wurde er u.a. mit dem Österreichischen Filmpreis für 7500 (Regie: Patrick Vollrath, 2019) sowie mit dem Drehbuchpreis beim Cannes International Series Festival für die Serie „Souls“ ausgezeichnet. Als Dramaturg wirkte er u.a. bei DIE MIGRANTIGEN von Arman T. Riahi (Publikumspreis Max-Ophüls-Preis 2017), beim Kurzfilm „Alles wird gut“ von Patrick Vollrath (Oscar-Nominierung 2016) sowie bei Adrian Goigingers RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY (vier Österreichische Filmpreise 2024) mit.

Zu seinen jüngsten Arbeiten als Drehbuchautor zählen die dritte Staffel der Erfolgsserie Der Pass, die Tatort-Filme „Dunkelheit“ und „Licht“ (beide Ausstrahlung 2025) sowie die Adaption von Saša Stanišićs Roman „Herkunft“, die 2026 unter der Regie von Clara Zoë My-Linh von Arnim gedreht werden soll.

Halilbašić ist außerdem als Script Consultant beim Drehbuchforum Wien und beim Stoffentwicklungsprogramm „Diverse Geschichten“ tätig. Seit 2023 ist er Consulting Writer beim European Writers Club und Absolvent des European Showrunner Programme (ifs). Darüber hinaus unterrichtet er im Studiengang Drehbuch und Dramaturgie an der Filmakademie Wien.

Paul Sprinz (Kamera)

Paul Sprinz ist ein langjähriger Kreativpartner von Adrian Goiginger. Er zeichnete für die Bildgestaltung aller Kinoarbeiten Goigingers verantwortlich: RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY (2023), DER FUCHS (2022, in Kooperation mit Yoshi Heimrath), MÄRZENGRUND (2022) (mit Klemens Hufnagl) und DIE BESTE ALLER WELTEN (2017, in Kooperation mit Yoshi Heimrath). Auch bei Goigingers Arbeiten, die er während seines Studiums an der Filmakademie Baden-Württemberg realisierte, war Sprinz schon an Bord.



©Alamode Film_Poylfilm

Produktion

2010 Entertainment (Österreich)

2010 Entertainment ist ein Team aus Kreativen, bestehend aus Adrian Goiginger, Martin Pfeil, David Stöllinger und Peter Wildling. Seit 2012 erwecken sie fiktionale und dokumentarische Geschichten auf der Leinwand und im Fernsehen zum Leben. Zu ihren Produktionen zählen der Festival- und Kinoerfolg DIE BESTE ALLER WELTEN, das Spielfilmdebüt von Adrian Goiginger, das mit fünf Österreichischen Filmpreisen geehrt wurde (u.a. als Bester Spielfilm, für die Beste Regie, das Beste Drehbuch), der Kinospielefilm THE MAGIC FLUTE – DAS VERMÄCHTNIS DER ZAUBERFLÖTE (Service-Produktion) von Florian Sigl, die Fernseh-Dokumentation „Virginia“ von Sascha Köllnreiter und Adrian Goigingers historischer Spielfilm DER FUCHS (2022) sowie RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY (2024), der vier Österreichische Filmpreise gewinnen konnte.

Giganten Film (Deutschland)

Die Giganten Film Produktions GmbH wurde 2017 von Gerrit Klein und Adrian Goiginger gegründet. Das Unternehmen hat seinen Sitz in Ludwigsburg und unterhält ein Büro in Köln. Giganten Film produziert Kino- und Fernsehfilme sowie Serien.

Zum bisherigen Portfolio zählen die mit dem CIVIS Medienpreis ausgezeichnete Kino-Dokumentation LOS CUATRO VIENTOS (2022), der für den Jupiter Award nominierte TV-Film SOMMER AUF DREI RÄDERN sowie die Kinofilme DER FUCHS (2022) und RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY (2024), beide unter der Regie von Adrian Goiginger. DER FUCHS wurde beim Deutschen Filmpreis 2024 mit der Silbernen Lola als Bester Spielfilm ausgezeichnet; Simon Morzé erhielt die Lola als Bester Hauptdarsteller.

RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY gewann 2024 den Günter Rohrbach Filmpreis (Bester Film, Beste Musik) und war für den Bayerischen Filmpreis 2023 als Bester Film nominiert. Für VIER MINUS DREI sowie RICKERL – MUSIK IS HÖCHSTENS A HOBBY wurde Produzent Gerrit Klein jüngst mit dem Carl Laemmle VFF Talentpreis ausgezeichnet.

Neben Kinoproduktionen entwickelt und produziert Giganten Film Fernsehfilme und serielle Formate. Aktuell befindet sich ein Münchener Polizeiruf in Postproduktion; eine Tatort-Reihe sowie eine Serie in Vorbereitung.